

neue. praxis

Zeitschrift für
Sozialarbeit, Sozialpädagogik und Sozialpolitik

BEITRÄGE

SUSANN FEGTER • ANNA HONTSCHIK
KIM-PATRICK SABLA
MAXINE SABOROWSKI

(Neu)Ordnungen von pädagogischer
Professionalität und Geschlecht:
Zur Vergeschlechtlichung von
Professionalität im Kontext der Debatte
um »mehr Männer« in Erziehungs- und
Bildungsberufen (S. 274-285)

Susann Fegter/Anna Hontschik/Kim-Patrick Sabla/Maxine Saborowski

(Neu-)Ordnungen von pädagogischer Professionalität und Geschlecht

Zur Vergeschlechtlichung von Professionalität im Kontext der Debatte um »mehr Männer« in Erziehungs- und Bildungsberufen

Die zahlenmäßige Unterrepräsentanz von Männern im Sozial- und Bildungswesen wird in der internationalen Diskussion seit Ende der 1990er Jahre problematisiert (vgl. Christie, 1998) und die Debatte hat nach der Jahrtausendwende im Zusammenhang der Veröffentlichung der PISA-Studien auch den deutschsprachigen Raum erreicht (u.a. Rose/May, 2014; Hurrelmann/Schultz, 2012). Die Forderung wird von politischen Programmen wie dem Bundesmodellprojekt *MEHR Männer in KiTas* oder dem vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) geförderten Netzwerk *Neue Wege für Jungs*, das männliche Jugendliche im Prozess einer erweiterten Berufsorientierung unterstützen soll, gerahmt. Ein Schwerpunkt der deutschsprachigen Diskussion liegt im Bereich der Kindertagesstätten (vgl. Thielemann, 2019; Diewald, 2018; Kubandt, 2018; Aigner/Poscheschnik, 2015; Keller, 2015), die im Fokus bildungspolitischer Bemühungen um Ausbau und Anerkennung stehen. Doch auch für die Soziale Arbeit insgesamt wird die Thematik rezipiert (vgl. Bereswill, 2016; Rose/May, 2014; Bundschuh/Böwer, 2013).

Vor dem Hintergrund, dass die Unterrepräsentanz von Männern in der Sozialen Arbeit und der Elementarpädagogik kein neues Phänomen ist, kann die erhöhte gesellschaftliche Aufmerksamkeit darauf als Diskursphänomen verstanden werden, bei dem – mit Foucault gesprochen – ein lange Zeit »unproblematisches Erfahrungsfeld oder eine Reihe von Praktiken, die als selbstverständlich akzeptiert wurden, zum Problem werden« (Foucault, 1996: 78). Diskursanalytisch betrachtet, deutet die Forderung nach mehr männlichen Fachkräften im Erziehungs- und Bildungswesen auf (Neu-)Ordnungen im Verhältnis von Professionalität und Geschlecht hin. Von der erziehungswissenschaftlichen Professions- und Geschlechterforschung wurde herausgearbeitet, dass in der Beschreibung pädagogischer Professionalität die Konstruktion einer geschlechtlichen Eignung historisch konstitutiv war (vgl. Rendtorff, 2006; Rabe-Kleberg, 1996, 1999; Maurer, 2011; Heite, 2008). Das ist ein Befund einer diskurstheoretischen Lesart der Professionsgeschichte, auf die aufbauend hier pädagogische Professionalität als ein durch konstitutive Vergeschlechtlichung bestimmter Untersuchungsgegenstand gesetzt wird.

Im Rahmen des Beitrags werden ausgehend von der Forderung einer Erhöhung des Anteils an männlichen Fachpersonen in Sozial- und Bildungsberufen die Argumentationslinien der (fach-)öffentlichen Debatte und deren geschlechtertheoretische Implikationen nachgezeichnet. Anschließend werden die beiden im Fokus des Forschungsprojekts »NeO – (Neu-)Ordnungen von Professionalität und Geschlecht. Diskursanalytische Untersuchung der Äußerungen von Fachkräften in

Diskursphänomen der Professionsgeschichte

mehr auf www.neue-praxis-shop.de